Us eusere Walder Heimet

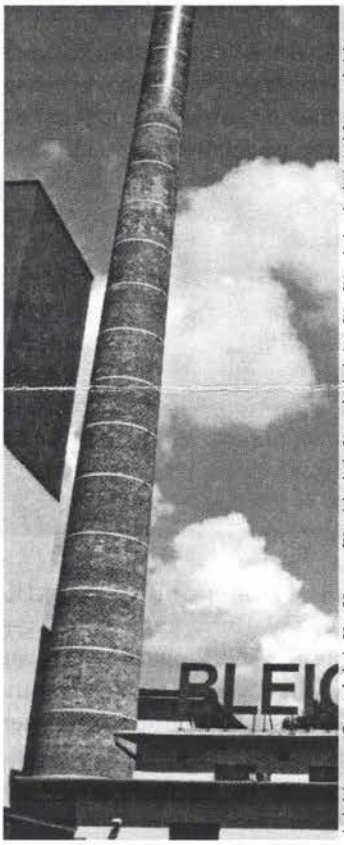
Redaktion: Urs Peter Zingg, Dorfchronist

Nr. 193, September 1998

Textil, Textil – auf und ab ... wie weiter

Urs Peter Zingg

Textildarstellung einst



Eine Ausstellung anfangs der 50er Jahre: In Wald wird auf Hochtouren gearbeitet. Über 10 Textilbetriebe beschäftigen noch Hunderte von Arbeitskräften. Die Bedeutung dieser Industrie für unsere Gegend wird gebührend dargestellt, und stolz werden Zahlen und Fakten eines Industriezweiges präsentiert, der, obwohl bereits angeschlagen, unserem Dorf immer noch Einnahmen und Beschäftigung garantiert.

Diese letzte Textilausstellung in unserem Museum stand unter dem Motto «Vom Spinnrad zur Webmaschine» und war ein voller Erfolg.

Eine solche Ausstellung ist heute nicht mehr möglich.

Der Schock von 1988

Zehn Jahre sind es her, seit die Firma Otto und Johann Honegger, Bleiche, ihre Arbeiterschaft entlassen musste, ihre Fabriktore schloss und Wald in einen eigentlichen Schockzustand versetzte.

Wie war dies möglich?

Welches sind denn eigentlich die Ursachen für das ständige Auf und Ab der Textilbranche?

Was ist seither passiert mit den leerstehenden Fabrikgebäuden, und was hat die Gemeinde unternommen zur Bewältigung der anstehenden Probleme?

Oder geht es uns vielleicht heute sogar besser als damals? Und morgen ...?

Diese Fragen sind es, welche mit der diesjährigen Ausstellung im Heimatmuseum aufgegriffen werden.

Man will nicht verharren in der geschichtlichen Darstellung, will nicht glorifizieren – aber auch nicht werten und anklagen.

Im Museum und mit Rahmenveranstaltungen wird der Versuch unternommen, den Weg aufzuzeigen, den unsere Textilbetriebe gingen, und was unternommen wird, um die Schwierigkeiten zu bewältigen, welche nach der zwangsläufigen Loslösung unserer Abhängigkeit von der Textilindustrie entstanden sind.

Die Pioniere

1820 standen von 17 000 Handwebstühlen im Kanton Zürich über 12 000 im Zürcher Oberland.

Dann begann der mechanische Webstuhl seinen Siegeszug in allen Ländern, und die Handweberei sah sich immer mehr im Würgegriff der industriellen Stoffherstellung. Bereits um 1840 wurde auch bei uns die erste Weberei in Betrieb genommen.

Interessant ist die Feststellung, dass vor allem junge, wagemutige Männer aus Heimweberfamilien jetzt ins Tal hinunterstiegen und Fabriken gründeten: Vom Hüebli stammt Jakob Oberholzer, der im Sagenrain ein zunächst kleines Fabrikgebäude in Betrieb setzt.

Vom Dändler kommen die Brüder Kaspar und Johannes Honegger, welche zuerst die Weberei Hub, nachher die Weberei Bleiche (Johannes) und die Weberei Neuthal (Kaspar) gründen.

Johann Honegger-Schindler («Dändler-Hannes») baut zusammen mit Fischer und Spörri die Weberei Kühweid, und Kaspar Honegger-Kündig hilft seinem

Vater im Kellerraum der Wirtschaft zum Dändler beim Erstellen von Webblättern, bevor er später im Sagenrain seine Fabrik baut.

Walder Textilbetriebe

Nach dem Ende der Ära Napoleon und dem Niedergang der französischen Machtherrschaft in Europa um 1815 wurden alle Grenzen wieder geöffnet. Darauf wurde der Kontinent überschwemmt mit billigem Maschinengarn aus England, das wegen der Kontinentalsperre bis zu jenem Zeitpunkt nicht ausgeliefert werden konnte. Dieses Überangebot musste nun zum Niedergang der Hand- und Hausspinnerei führen und bewirkte gleichzeitig einen Anstieg der Webereiindustrie, welche dieses Garn verarbeiten konnte. Dazu entstanden auch in der Schweiz die ersten mechanischen Spinnereien und später Webereien.

Auch in Wald wurden erste Betriebe eingerichtet. So entstand in einem kleinen Gebäude in der Bleiche die eigentliche erste Spinnerei. Heinrich Hess berichtet, *dass ein Bleicher Pfenninger, als wegen Stockung des Handels das Bleichen baumwollener Tücher sich minderte, in der alten Walke die nötigen Änderungen zum Zwecke von Spinnerei-Einrichtungen vornahm. Diese Spinnerei, die von ganz bescheidenem Umfange gewesen sein musste, befand sich in dem Gebäude, wo nachmals die Schlossereiwerkstätte von Heinrich Honegger eingerichtet wurde.*

Bleichequartier, erste Spinnerei

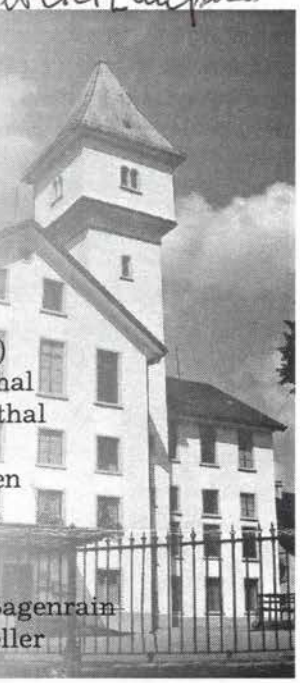
Wissen Sie,
- welches Ereignis 1939 unsere Textilindustrie härter traf als der Ausbruch des 2. Weltkriegs?
- was der amerikanische Bürgerkrieg für einen Einfluss auf unsere Textilbetriebe hatte?
- welche Firma dieses Jahr noch einen riesigen Neubau erstellt?
- was der heute noch gebräuchliche Name «jowa» für viele Migros-Schokoladenprodukte mit unserer Textilbranche zu tun hat?

Antwort auf diese Fragen finden Sie in dieser Zeitung – oder an der Ausstellung im Museum Wald Geöffnet: 18. September bis 1. November 1998

Als nächstes entstand 1822 die Spinnerei Lindenhof. Diese entwickelte sich stark, und man übernahm 1829 die Spinnerei Elba, welche 1826 erbaut worden war. Die Besitzer dieser Spinnereien, Wild und Solivo, trugen sich auch mit dem Gedanken, eine mechanische Weberei einzurichten. Die Ereignisse des zweiten Ustertages mit dem Brand von Uster 1832 verzögerten aber die Ausführung. Trotzdem wurde um 1840 die Weberei Wellenwaage gebaut und mit 200 Stühlen in Betrieb genommen.

Weberei Laupen

Fabrikbetriebe in Wald



1813 Spinnerei Bleiche
1822 Spinnerei Lindenhof
1826 Spinnerei Elba
1840 Weberei Wellenwaage
1850 Weberei Sagenrain
1851 Weberei Diezikon
1853 Weberei Hueb
1854 Spinnerei Jonathal
1856 Weberei Kühweid
1856 Weberei Thal (Grundtal)
1857 Weberei Oberes Grundthal
1859 Weberei Unteres Grundthal
1861 Weberei Neuthal
1866 Weberei Hubwies Laupen
1866 Weberei Winkel Laupen
1873 Weberei Bleiche
1876 Weberei Jonathal
1883 Fabrik für Webblätter Sagenrain
1898 Seidenweberei Felsenkeller
1903 Weberei Spittel

Man zählte in Wald auf dem Höhepunkt der Textilverarbeitung 14 Webereien (Wellenwaage 1885 geschlossen) und 4 Spinnereien. 2448 Webstühle waren in Betrieb und 27 000 Spindeln drehten sich. Die Einwohnerschaft hatte von 3800 auf über 6000 zwischen 1850 und 1890 zugenommen. Das Dorf präsentierte sich in einmaliger Grösse und wurde zum «Manchester des Zürcher Oberlandes».

Neben der Textilindustrie blühte natürlich auch das Baugewerbe, und nach der Eröffnung der Eisenbahnlinie durch das Tösstal schien man in der allgemeinen Euphorie zu vergessen, dass die Zukunft des Dorfes abhängig geworden war von der wirtschaftlichen Berg- und Talfahrt ihrer Webereien und Spinnereien.

Krisen

Erst wenn man sich die Mühe nimmt, die Pulsschläge der Textilindustrie näher zu untersuchen, merkt man, wie sensibel diese auf Einflüsse von aussen reagiert. Angefangen bei lokalen Ereignissen wie Streiks, gewerkschaftlichen Auseinandersetzungen oder Natureinflüssen über die Abhängigkeit von Materialen, die man verarbeiten musste, bis hin zu weltpolitischen Auseinandersetzungen und kriegerischen Handlungen. Alles scheint diesen Industriezweig unmittelbar zu beeinflussen:

Wenn Kaiser Napoleon durch die Kontinentalsperre England in die Knie zwingen will, wenn der Deutsch-Französische Krieg ausbricht, wenn in Amerika Bürgerkrieg herrscht, unsere Textilindustrie wird beeinflusst, – wie, erfahren Sie an unserer Ausstellung.

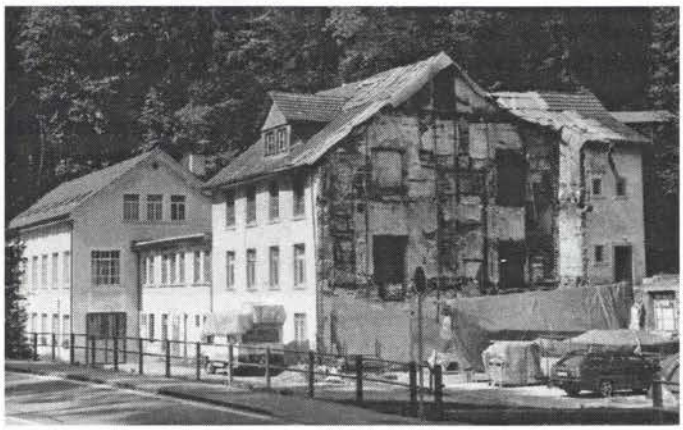
Weltwirtschaftskrise, Modeströmungen, Billigländer, Kostensteigerungen, Schutzzölle sind dann weitere Faktoren, welche nicht nur die Textilbranche, diese aber direkt und sofort beeinflussen.

Und wenn dann ein ganzes Dorf wirtschaftlich vom Wohlergehen dieser Textilindustrie, abhängig ist, so hängt damit die ganze Zukunft an einem dünnen Faden, dem Textilfaden.

Das Fabriksterben

So kam es eben, wie es kommen musste. Das überdimensioniert gewachsene Textilzentrum begann bereits nach einigen Jahrzehnten zu zerfallen. Fabriken wurden geschlossen. Unternehmer mussten diversifizieren, verlegten ihre Produktion auf andere Gebiete oder in andere Gebiete. Betriebe wurden zusammengelegt, verkauft, umgestellt, redimensioniert, umgenutzt oder geschlossen. Die Liste der Fabriken, die ihre Produktion einstellten, liest sich wie die Aufzählung von Sterbenden und einigen Überlebenden bei einem Schiffsuntergang:

- Spinnerei Elba, Betrieb eingestellt um 1960
- Spinnerei Lindenhof, geschlossen 1988
- Weberei Sagenrain, eingestellt 1936, dann Hüppenfabrik, mechanische Werkstätte und heute Bioengineering
- Weberei Diezikon, Schokoladenfabrik «SpoSa» seit 1932, verkauft 1967
- Weberei Hub, stillgelegt 1988
- Spinnerei Jonathal, ab 1945 Holzwarenfabrik, später «Ornapress», dann Schliessung
- Weberei Thal, später Spulenfabrik, dann Produktion von Wolldecken, teilweise abgebrannt 1994



- Weberei Laupen, Betrieb stillgelegt 1984
- Weberei Oberes Grundthal, 1887 zu Weberei Unteres Grundthal, heute Vogt, Tricot
- Weberei Unteres Grundthal, Betriebsschliessung 1984
- Weberei Neuthal, Verlegung nach Wald, Stilllegung 1990
- Weberei Hubwies, Betriebsschliessung 1979
- Weberei Winkel Laupen, Stillegung 1984
- Weberei Bleiche, Betrieb schliesst 1988
- Weberei Jonathal, zuerst Diversifikation: Schokoladenproduktion mit Migros, heute Wohnfabrik

- Webblätterfabrik, Sagenrain, ab 1908 Weberei, später Verlegung nach Steg, Betrieb wird eingestellt
- Seidenweberei, Betrieb Felsenau, 1968 übernommen durch Keller AG, Seidenfabrikation wird bis 1972 weitergeführt
- Weberei Spittel, Ausstellungslokal, Lagerhaus, ab 1944 Sperrotex und Möbelfabrikation Altorfer AG

Die heutige Situation

Drei eigentliche Textilbetriebe führen heute noch ihre Produktion weiter. Von den ehemaligen Firmen sind dies die Keller AG und die Elmer AG. Neu dazugekommen ist die Salzmann AG.

Schaffen sie es und wie lange ... oder ist erneut eine Hiobsbotschaft zu erwarten?

Leerstehende Fabriken werden umgenutzt. Neue Betriebe nisten sich ein, behaupten sich oder verschwinden wieder. «Arbeiten und Wohnen» wird propagiert und teilweise recht erfolgreich auch umgesetzt.

Die Gemeinde versucht, mit Umzonungen und Lockerungen die Bewirtschaftung der Gebäulichkeiten zu erleichtern.

Aber tut sie genug? Oder läge es in ihrer Hand, mit teilweise unbürokratischen Entscheiden noch mehr zu tun?

Verwalten wir wirklich Brachland oder ...?

Fragen, die niemanden unberührt lassen dürfen, der sich mit unserem Dorf beschäftigt. Damit setzt sich unsere Ausstellung auseinander.

Aber nicht nur die Ausstellung ...

Walder Zukunft ... mit oder ohne Textil

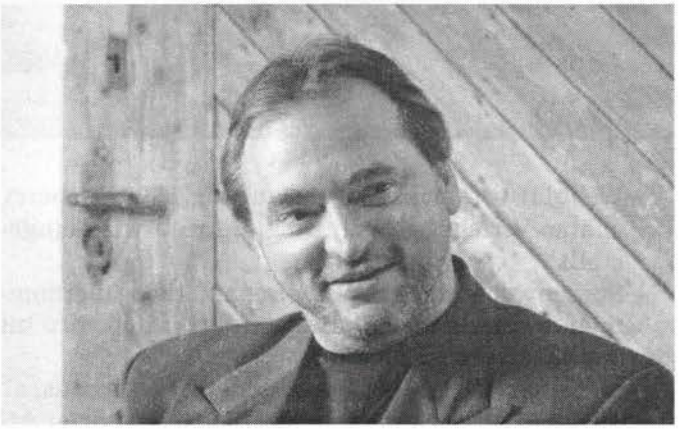
Unter diesem Motto wird ein öffentlicher Abend durchgeführt. Hans Köchling, der als ehemaliger Gemeinderat die letzten Jahre entscheidend mitgeprägt hat, erörtert diese Frage mit Politikern, Betroffenen, sowie Bewohnerinnen und Bewohnern von Wald.
Am Donnerstag, 29. Oktober 1998, 20.00 Uhr in der Windegg, Wald.

Der Schlusspunkt: Walder Mode

Als eigentlichen Abschluss unserer Textilreihe haben wir uns etwas ganz Besonderes ausgedacht.

Nach dem Grosserfolg im Juni, als durch die Oberstufenschüler alte Kleider aus den Beständen des Museums und von Privaten vorgeführt wurden, wurden wir von verschiedenen Seiten auf eine Wiederholung angesprochen.

Hier ist sie. Und sie verspricht sogar noch eine Steigerung. Im 2. Teil der Modeschau zeigt uns diesmal die Modeagentur «j a s» ihre neuesten Modelle.



Diese drei Buchstaben sagen Ihnen vielleicht im ersten Moment nicht viel.

Dahinter verbirgt sich aber einer der momentan erfolgreichsten Schweizer Modedesigner: Joseph Alain Scherrer, aufgewachsen in Wald, wo sein Vater früher am Ochsenplatz ein Kleidergeschäft betrieb.

Nach einer Lehre als Herrenschneider und Weiterbildung an diversen Textilfach- und Kunstgewerbeschulen landetete er in Paris und eröffnete neben seinen Studien ein eigenes Couture- und Styling-Atelier.

Mit der ihm eigenen Unbekümmertheit lancierte er eine Modeschau mitten in der Modemetropole – und hatte auf Anhieb Erfolg.

Nach seiner Rückkehr in die Schweiz eröffnete er ein eigenes Styling-Atelier. Heute beschäftigt er in Aarberg rund 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und zählt damit zu den Grössten im deutschsprachigen Raum Europas.

Er entwarf unter anderem die Bekleidung für das Schweizer Team an der Olympiade 1998 in Nagano und realisiert Merchandising-Konzepte, so zum Beispiel für das Sauber-Petronas-Team.

Seine jas-Creation entwirft textile, gesamtheitliche Kollektionen für Intersport, die Manor Gruppe und gestaltet verschiedene Sportkonzepte.

Daneben werden in Kooperation im Produktionsbereich Fernost anspruchsvolle technische Produktionen im Outdoor-Bereich, vor allem für den Ski- und Snowboardsektor (Marke «Exodus»), hergestellt.

J.A. Scherrer liebt die Herausforderung. So faszinierte ihn unter anderem die Aufgabe, für die Olympischen Winterspiele eine Kleidung zu kreieren, welche sowohl von den Langläufern wie den Curlern, den Snowboardern und den Bobfahreren getragen werden konnte.

Seine Tätigkeit führt den Couturier-Unternehmer ständig ins Ausland, und so ist es eine Seltenheit, ihn bei uns anzutreffen. Dass er in seinem Terminkalender Zeit gefunden hat, in der Bleichibeiz seine neuesten Kreationen zu zeigen, freut uns natürlich, und das verspricht, ein ganz besonderer Anlass zu werden. Verpassen Sie es darum nicht, diesen interessanten Mann und seine Ideen kennzulernen.

Übrigens, betreffend Heimwehwalder: Joseph Alain Scherrer hat auf meine Frage, was ihn noch mit seiner alten Heimat Wald verbinde, folgendes geantwortet: «Mein Vater. Er wohnt nach wie vor in Wald und hat sogar das Glück, nebenbei noch wenige Stunden auf seinem alten Beruf arbeiten zu können. Dann sind da noch einzelne Schulkollegen, die in Wald sesshaft blieben. Ich freue mich jedesmal aufs Walder Grümpelturnier, welches wir seit 34 Jahren besuchen. (Vor allem wegen des gemütlichen Nachtessens in alter Umgebung).

Im alten Dorfkern in Wald habe ich mir zudem in einem Flarzhaus einen Platz für die Zeit nach meiner Pensionierung gesichert.»

Josi, wir freuen uns auf deinen Besuch.

Samstag, 31.Oktober 1998, 20.00 Uhr Bleichibeiz
«Mode einst und jetzt»
Heimatmuseum und Joseph Alain Scherrer

Heimatmuseumskommission, 8636 Wald

Präsidentin: Rita Hessel, Bahnhofstrasse 15	Tel. 246 12 03
Silvester-Chlausen/ Bräuche: Max Züger, Mürtschenstrasse 14	Tel. 246 35 51
Umzüge: Hermann Hess, Bühl, Gibswil	Tel. 246 13 53
Material: Fredi Zahn, Hittenberg	Tel. 246 20 71
Ausstellungen: Verena Stühlinger-Bachmann, Sunnehaldeweg 2	Tel. 246 20 18
Gemeinderat: Bernhard Sutter, Sanatoriumsstrasse 37	Tel. 246 11 10
Medien: Jakob Brändli, Im Ferch 31	Tel. 246 20 70
Chronik und Heimatblatt: Urs-Peter Zingg, Sunnehaldeweg 5	Tel. 246 28 49
Sekretariat: Johanna Sutter, Gemeindeverwaltung	Tel. 256 51 24
Heimatmuseum:	Tel. 246 43 88
Gemeindeverwaltung:	Tel. 256 51 11

Postcheck: Finanzverwaltung, 8636 Wald, Konto: 80-5057-2
Vermerk: Chronik/Heimatmuseum
Postadresse: Postfach 430, 8636 Wald